DEUTSCHER FREIWIRTSCHAFTSBUND e.V.

Dt.Freiwirtschaftsbund • Kopernikusstr. 8 • 56410 Montabaur

Redaktion, Layout, Versand: Michael Musil
Inhalt: Georg Kausch / Silberengel
56410 Montabaur, Kopernikusstr. 8
Tel. 02602-180150 mobil: 0171 933 9466
Mail: info@freiwirte.de

FREIWIRTSCHAFT

Nr. 74 März/April 2016

Rundbrief gegen die Verwässerung der Erkenntnisse Silvio Gesells und für eine Konzentration auf das uns heute schon Mögliche

Liebe freiwirtschaftlichen Freundinnen
und Freunde,
hier wieder der zweimonatlich erscheinende Rundbrief mit aktuellen Themen:

Das Geldgrab I

Neues- oder doch nicht Neues?- vom Geld im „Dunklen Kontinent“ („The Sun“, 28-02-2016; Übersetzung)

„Herr Mugabe, Afrikas ältester Führer, wurde am 21.Februar 92 Jahre und zeigt keine Absicht, abzutreten. Sehr zum Kummer der zerstrittenen Mitglieder seiner ZABU-PF Partei, die auf die Nachfolge spekulieren.

Zimbabwes Präsident Robert Mugabe beging den 92.Geburtstag mit einer großen Festlichkeit, die 1,1 Millionen(US) Dollar kostete und von seinen Parteifreunden organisiert wurde. Es gab Kritik von Oppositionellen, die erklärten, die extravagante Feier sei unangemessen angesichts eines von jahrelanger Dürre heimgesuchten Landes.

Mr. Mugabe, der von seiner Ehefrau Gracia und ihren Kindern begleitet war, ließ 92 Luftballons fliegen und setzte sich dann, um Gedichtvorträge, Gesänge und Tänze seiner Parteimitglieder anzuhören. Schulkinder, die auswärtigen Diplomaten und Regierungsmitglieder waren ebenfalls anwesend.

Pupurai Tugarepi, Zimbabwes Führer der Jugend, sagte, daß 50.000 Personen zur Geburtstagsfeier geladen waren und verteidigte die Ausgabe von 1,1 Millionen Dollar: „Geld spielt hier keine Rolle, es gibt überhaupt keinen Preis für das, was Präsident Mugabe für unser Land geleistet hat. Diese Dinge sind viel mehr wert als das bißchen Geld.“

Die großartigen Geburtstagsfeiern für Herrn Mugabe sind ein alljährliches Ereignis für seine loyalen Anhänger. Aber die Feiern in diesem Jahre sind angesichts der Dürre eine umstrittene Angelegenheit.

In der Provinz Masvinga sind 75% der Maisernte durch die Trockenheit vernichtet. Zimbabwes schlimmste Dürre seit 1992 setzt 3 Millionen Bewohner dem Hunger aus. Zimbabwe hat an die westlichen Nationen appelliert zu helfen und will 2,25 MILLIARDEN Dollar bekommen, um Korn und Lebensmittel zu importieren.

„ZANU-PF sollte sich schämen, eine teure Geburtstagsparty zu veranstalten, während 90% der Bevölkerung in bitterster Armut vegetieren - und zwar verursacht durch Mugabes über dreißigjährige
Mißherrschaft und Mißwirtschaft.“, sagte Oberst Gutu, Sprecher der Oppositionsbewegung.

Kritiker beschuldigen Herrn Mugabe für die Probleme, die Zimbabwe heimsuchen.

Sie sagen, seine Politik, vor allem die Beschlagnahme und Neuverteilung der von Weißen bewirtschafteten Farmen, trieb die einst erfolgreiche Landwirtschaft in eine tiefe Rezession, welche bis 2008 die Produktion um weit über die Hälfte verringerte.“

*

Das Geldgrab II.

„Beim Milleniumstreffen der Vereinten Nationen wird wieder einmal über die Rettung Afrikas diskutiert. Trotz 1000 Milliarden Dollar Entwicklungshilfe wächst die Armut weiter. Zu den schlimmsten Entwicklungsblockaden zählen Aberglaube und Angst.“

Alles Geld, jeder Cent davon, welches „Erste Welt“-Regierungen an die Negerstaaten Afrikas verteilten, fiel nicht vom Himmel. Die 1000 Milliarden Dollar wurden den Völkern weißer Rasse entzogen und den Negern Afrikas zugesteckt. Der weiße Mann und leider auch die weiße Frau, überall in Deutschland, die für bescheidenen Lohn mit enormen Abzügen die Milliarden erarbeiten, wurden nicht darum gefragt. Kein Abgeordneter oder BRD-Minister holte sich die Zustimmung seiner Wähler bzw. Steuerzahler.

Und doch würde sich lohnen, unsere Abgeordneten und Minister zu fragen, in wessen Hände sie gerieten und wo sie blieben. Ungefragt erzählen sie schöne Märchen, daß alles in Ordnung sei und alles seinen rechten Gang nahm, daß wir eine „Menschenpflicht“ erfüllen, sowieso viel zu reich sind und ähnliches. Der Leser kann selbst einen Versuch in dieser Richtung unternehmen.

Da fällt die alljährliche Millionen-Geburtstagsparty des Großen Neger-Führers auf Lebenszeit, Robert Mugabe, gar nicht ins Gewicht! Das diplomatische Korps hat ja bei ihm mitgefressen. Es wußte zweifellos, wessen Geld Mugabe und seine Freunde verjubelten und die Gegenleistung dieses fortschrittlichen Negerstaates Null ist.

In Afrika mag vieles dunkel sein in Köpfen und Kassen, aber Geld verschwindet bekanntlich nicht, es wechselt nur seinen Besitzer und so wäre sein Verbleib leicht aufzuhellen.

Aber daran besteht kein Interesse, weder von Spendern noch von Beschenkten.

„Geld spielt keine Rolle“, wie ein führender Neger auf Mugabes Party sagte, ist so zu verstehen, daß es sich hauptsächlich um das Recht zum Ausgeben des Geldsegens handelt.

Dagegen ist die Frage der Geldeinnahme für die führende „Elite“ Zimbabwes- wie überall in Afrika- völlig nebensächlich. Man sieht es einwandfrei an der Forderung Mugabes auf 2,25 Milliarden Dollar, um Lebensmittel zu importieren, weil das Land angeblich seit 24 Jahren unter einer entsetzlichen Dürre leide und Millionen des Volkes hungern.

Die Heuchelei der westlichen- also auch bundesrepublikanischen- Regierer kommt hier zum Vorschein. Gehen wir einmal kurz in der Geschichte zurück.

Der endgültige Zusammenbruch des Britischen Empire um 1960 stellte die Frage der Zukunft seiner Kolonien in Afrika. Rhodesien war wegen seines günstigen Klimas von einigen hunderttausend Briten besiedelt worden, die auch für dortige schwache Negerstämme mit ihren primitiven Anbaumethoden bessere Lebensmöglichkeiten schuf. Die Folge war natürlich starke Einwanderung schwarzer Völker. Immerhin lebten 1960 bereits 2,8 Millionen Neger in Rhodesien gegen etwa

250.000 Briten. Die englische (Freimaurer-)Regierung bestand auf „Mehrheitsherrschaft“, die überall in Afrika wirtschaftliche und politische Katastrophen hervorrief, aber kommunistischen Plänen der Welteroberung entsprach. Die weißen Bewohner waren entschlossen, sich nicht schwarzer Herrschaft zu unterwerfen und erklärten ihre „Einseitige Unabhängigkeit“ (UDI). Die Politiker in London, unfähig gegen „Hochverrat“ und „Meuterei“ ihrer Landsleute-Kolonisten militärisch vorzugehen (man denkt da an die Unabhängigkeitserklärung der Amerikaner 1776), antworteten mit „Sanktionen“ und die enttäuschten Kommunisten mit Guerillakrieg. Der Sozialist Harold Wilson, britischer Premierminister, meinte, „Boykotte und Sanktionen werden Rhodesien in ein paar Wochen auf die Knie zwingen.“ Er irrte sich gewaltig. In kürzester Zeit machte sich das blockierte Rhodesien wirtschaftlich fast völlig autark. Die hirnlose Sanktionspolitik Wilsons schadete einzig Großbritannien- „japanische, französische und westdeutsche Importe ersetzten die Waren, die bisher aus England bezogen wurden.“ Im Austausch lieferte Rhodesien begehrtes Nickel und Chrom, dazu beträchtliche Mengen an Lebens- und Genußmittel (Tabak), auch an den „Ostblock“.

Es würde zu weit führen, den langen Weg zu beschreiben, der schließlich doch zur Unterwerfung des von Weißen Briten regierten Rhodesien unter die „Mehrheitsherrschaft“, also Negerherrschaft führte.

Ein politisch Weitblickender konnte niemals zweifeln, daß allein das Zahlenverhältnis zwischen herrschender Minderheit und der Masse der andersrassigen Bevölkerung- in Rhodesien 1:12, in Südafrika 1:4- auf die Dauer zu Auseinandersetzungen führen mußte, auch ohne kommunistische Agitation. Denn letzten Endes handelte es sich um einen Konflikt von Kulturen. Die weißen Kolonisten brachten die Kultur ihrer Heimat mit, und sie zwangen der Negermehrheit ihren Lebensstil und die englische Kultur auf.

An dieser Frage mußte jeder Versuch zweier verschiedener Rassen, miteinander zu leben, früher oder später scheitern. Multikultur erwies sich hier, wie überall, als Propagandalüge. In einem begrenzten Lebensraum kann nur eine Kultur existieren. Selbst materielle Vorteile und Sicherstellung ändern daran nichts. Die ganze britische Kolonialherrschaft und ihr historischer weltweiter Fehlschlag ist genug Beweis dafür .

Briten und/ oder andere weiße „Kolonisten“ hatten in Afrika nichts zu suchen. Dies Land war nicht das Ihre. Ihr Hinauswurf war die blutige, verlustreiche, auch tragische Folge menschlicher Kurzsichtigkeit gegenüber der Natur, die sich sofort oder später rächt.

Die Negerführer, sämtlich von sowjetischen und chinesischen Kommunisten indoktriniert, übernahmen in Rhodesien ein wirtschaftlich hoch entwickeltes und blühendes Land, wo jeder- 93% Schwarz!- satt wurde. Sie konnten nun beweisen, was sie gelernt hatten und der Welt zeigen, welche unbekannten schöpferischen Fähigkeiten in der Schwarzen Rasse steckten.

Innerhalb von 20 Jahren hatten sie Land, Volk, Wirtschaft und Staat vollständig zugrunde gerichtet. Traditionelle Stammesfehden brachen aus. Fast die gesamte Weiße Bevölkerung floh. Die herrschenden Shona-Stämme verübten scheußliche Massaker unter den Minderheit-Stämmen und verbliebenen Weißen (diejenigen, welche die Zeichen des schwarzen Rassismus nicht erkennen wollten). Sogar die UN kritisierte die unmöglichen Zustände, tat aber nichts. „Im Jahre 2008 erreichten die wirtschaftlichen und politischen Probleme in Zimbabwe Krisenausmaße, vor allem betreffend Lebensstandard, öffentliche Verwaltung und Gesundheitswesen (Ausbruch von Cholera-Epidemien).“ Den Zusammenbruch der Nahrungswirtschaft begründeten sie mit Naturgewalten-Dürre usw.

Vor allem: Die Währung, genannt Zimbabwe-Dollar, sank durch fleißigen Notendruck in der Kaufkraft auf Null und ist heute (2016) offiziell nicht mehr in Gebrauch. Mit anderen Worten: Zimbabwe ist praktisch zum Tauschhandel der Steinzeit zurückgefallen. Laut Mugabe sind nur die Weißen daran schuld. Dieselben, die ihm Geld geben, kostspielige Feste zu veranstalten, „während 90% seines Volkes in bitterster Armut leben“.

Und während vor 40 Jahren die Deutschen am Handel mit dem von weißer Kolonisten Minderheit regierten Rhodesien verdienten, steckt die Merkel-Regierung dem korrupten Greis Mugabe und seinen Kumpanen in Zimbabwe Abermillionen umsonst (im doppelten Wortsinn!) mit vollem Wissen des Mißbrauches zu, obwohl die nicht einmal „Danke“ zu sagen wissen.

*

Das Geldgrab III.

(gekürzt aus „Die Zeit“, 15-09-2005)

Ja, warum schaffen die „schwarzen Völker Afrikas“ nicht, trotz aller Bemühungen der weißen „Entwicklungshilfe“, -helfer und 1000 Milliarden Dollars aus der Armut zu entkommen? Soll das alles am Geld liegen?

„Die Armut halbieren. Die Kindersterblichkeit senken. Den Hunger besiegen. Die Aids-Pandemie stoppen.“ Es sind wieder mal noble Ziele, die sich die Vereinten Nationen im Rahmen ihres Milleniumsprogramms gesteckt haben. Diese Woche ziehen sie in New York Zwischenbilanz. Man ist
weit hinter Plansoll. Man muß viel mehr tun, besonders in Afrika. Mehr Schulen. Mehr Brunnen, mehr Projekte. MEHR GELD. Da bleibt keine Zeit für defätistische Fragen wie: Was haben die rund eintausend Milliarden Dollar Entwicklungshilfe bewirkt, die seit dem Ende der Kolonialzeit (1960) nach Afrika geflossen sind? Warum ist die Armut trotzdem gewachsen, woran scheitert die Modernisierung?

„Weil sich die rückständigen, mittelmäßigen, abergläubischen Neger systematisch verweigern, behaupten „afrikanische“ Intellektuelle. Der Philosoph Yves Mudimbe zählt den Zaubergeist, den Hexenglauben, zu den größten Entwicklungsblockaden Afrikas. Wäre der Mann nicht Kongolese, er geriete unter Rassismusverdacht. Denn daß diese Misere zwischen Dakar und Daressalam auch etwas mit den Negern selbst zu tun haben könnte, mit ihrer Kultur, ihren Traditionen, ihrem Glauben, ihrer Mentalität,“ [kurz gesagt, ihren genetischen Rasseeigenschaften] „ist in der westlichen Dritte-Welt-Gemeinde ein geradezu unanständiger Gedanke.“

„Die Neger haben Opfer zu sein. Mit Ausnahme von ein paar Despoten und Kleptokraten sind ausschließlich sinistere Außenmächte--- die Weltbank, die globale Handelsunordnung, der Neokolonialismus verantwortlich für sämtliche Fehlentwicklungen. Unbrauchbar wird diese Schuldformel allerdings, wenn sogar die vermeintlichen Retter als Täter wahrgenommen werden. Wenn zum Beispiel schwarze Mütter vor weißen Entwicklungshelfern warnen, die nachts im Geländewagen durch die Slums kurven, um Kinder zu rauben und deren Organe an kranke Reiche zu verkaufen. Dann ahnen selbst die Helfer den Grund für ihre vergebliche Arbeit, den zu denken sie sich selbst freilich verbieten.“

„Selbst Staatspräsidenten befragen Orakel und glauben an dunkle Mächte!“

„Accra, Ghana. Unser Taxi fährt am Markt von Makola vorbei, als fünf junge Kerle einen Mann blutig schlagen. Ein Mundräuber? Ein Taschendieb? Die Marktfrau, bei er ich mich vorsichtig erkundige, reagiert so abweisend, als stehe der Leibhaftige vor ihr. Wer fragt, macht sich verdächtig. Hier, irgendwo zwischen den Holzbuden, entstand das Gerücht. Es fraß sich die Westküste entlang, schnell und gierig wie ein Buschfeuer, es begegnete mir wieder in Togo, in Benin, an der Elfenbeinküste. Heimtückische Hexer sind unter uns! Sie lassen Penisse schrumpfen und Brüste, sie stehlen die Zeugungskraft, nicht einmal die Fruchtbarkeitspüppchen können den Zauber abwehren.

Die Angst, sagte der nigerianische Literat Chinua Achebe, sei das große Problem seines Erdteils. Krieg, Gewalt und Elend vergällen das Leben zahlloser Neger, Millionen hungern, Millionen sind auf der Flucht, Millionen sterben an AIDS oder Malaria. Staatsattrappen wie der Kongo, Somalia oder Liberia zerfallen, vielerorts herrschen Chaosmächte und das darwinistische Recht des Stärkeren. Sie fürchten um ihr Leben, wenn sie einen schrottreifen Kleinbus besteigen, sich einen unbekannten Virus einfangen oder den Weg eines mit Drogen vollgepumpten Kindersoldaten kreuzen. Der Alltag des Schreckens nährt ihre Hoffnungslosigkeit, viele fallen in Agonie, verzweifeln, werden anfällig für spirituelle Heilversprechen. Gleichzeitig sehen sie das Luxusleben und die Prahlsucht der korrupten Eliten, und auch der sagenhafte Wohlstand des

Nordens bleibt dem hintersten Urwalddorf nicht mehr verborgen- auch dort flimmert ein Fernsehkasten.
Jeden Tag fragen sich Millionen von Negern: Wie können die Weißen Raketen ins All schießen, und Computer bauen? Warum sind sie so reich und wir so arm? Und jeden Tag antworten sich Millionen: Weil sie mit übernatürlichen Mächten im Bunde sind, und die besseren Hexen haben.
…
Das armselige Volk glaubt, daß sich Wohlstand irgendwie herbeizaubern lasse- und handelt danach. Die Anthropologen Jean und John Comaroff haben dafür den Begriff „okkulte Ökonomie“ geprägt. Er beschreibt die Anwendung magischer Mittel zur Erzeugung materieller Reichtümer, Mittel, die rational nicht erklärbar sind und oft auf der Vernichtung anderer Menschen beruhen.“
„Das Hexenunwesen ist Kennzeichen vorwissenschaftlicher Gesellschaften, mit dem unerklärliche Erscheinungen gedeutet werden… In Anlehnung an die Dialektik der Aufklärung ließe sich postulieren: Der Okkultismus ist ein Fluch, der in Afrika die gescheiterte Moderne überschattet.“

*

Ein anderer Autor, ein Schweizer namens Signer, bringt sehr viel zum Thema Aberglauben und Hexerei in Afrika in einem umfangreichen Buch „Die Ökonomie der Hexerei“.
„Die zentrale These von Signers Buch lautet nun: Die Furcht, von Neidern verhext zu werden, ist ein wichtiger Grund für die Stagnation Afrikas. Wer es nämlich zu etwas bringt, wird alles tun, um bei seinen Mitmenschen keinen Neid aufkommen zu lassen. Statt das erarbeitete Geld in das weitere Fortkommen, in einen eigenen Betrieb, zum Beispiel zu investieren, wird es eher verteilt, um ja keinen Anlaß zu einem bösen Zauber zu liefern.
Derjenige, der mehr hat, wird durch die Neider in gewisser Weise eingeschüchtert, eben zu verteilen, im Sinne von: Wenn du nicht verteilst, dann holt es sich die Hexe eben gewaltsam. Es gibt viele Sprichwörter, die in die Richtung gehen. Zum Beispiel eines in Senegal, das heißt übersetzt: Wenn ich nicht dein Geld fressen kann, dann fresse ich dich.“
Signer scheint nicht zu bemerken, wie er sich selbst ad absurdum führt: Sein Bericht beweist klipp und klar erstens die kommunistische Mentalität des Urzeitmenschen, dessen Weiterentwicklung zum rationalen Denken (bei den antiken Griechen vor 2500 Jahren zuerst bekundet) ausblieb. Zweitens ist auch der Glaube an Hexen, Wunder, Okkultes ein Zeugnis für die Tätigkeit eines (für uns) primitiven Gehirns, Erscheinungen und Vorgänge zu verstehen, die ihm unerklärlich sind. Ein „Weißer“, der diese Mentalität aus der biologischen Anlage des Gehirns nicht begreift oder wegen der unaufhörlichen Gleichheitspropaganda nicht kapiert, steht seinerseits vor etwas Unbegreiflichem. Die Unterschiede der betreffenden Stellen im Hirn sind der Anatomie bekannt, aber sie widersprechen der Gleichheitspropaganda, deshalb.
Der mitdenkende Leser stellt Signer die naheliegende Frage: Wo steckt der Neid auf die Potentaten seines Stammes, die über die Gelder aus dem Abendland verfügen, seien es Pachtabgaben für Erdöl, Erze oder Kaffee, die Spenden aus Europa für alles und jedes, obendrein Steuern von den Untertanen kassieren, und in die eigene Tasche stecken? Vorstehender Aufsatz der „Zeit“ bestätigt, daß Negerpräsidenten der Negerrepubliken genau so vom Aberglauben besessen sind wir ihre Untertanen, aber warum fürchten sie nicht, vom Neid des Volkes verhext zu werden? Genügt es, ein bißchen davon an die nächsten Freunde auf einer Geburtstagsparty auszuteilen? Und wie verhält sich dies wiederum zum unvorstellbaren, oft bekundeten, grenzenlosen Neid auf den persönlichen Besitz der weißen Nationen?

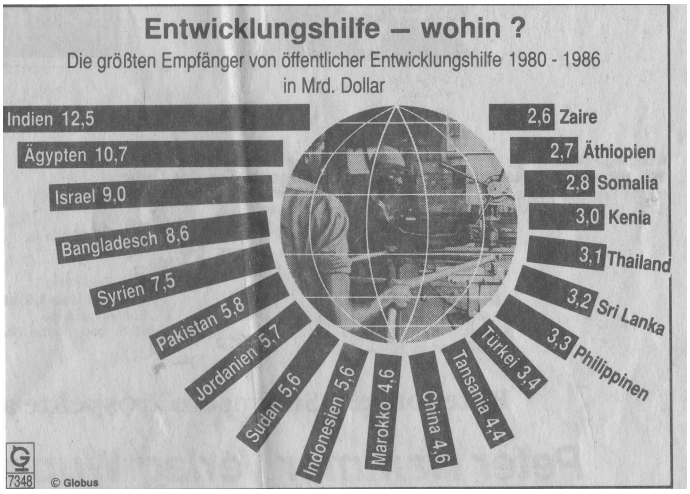
*

Das Geldgrab IV

Menschenfreundliche Sprüche zu verkünden, ist kein Problem. Unsere Leser und Freunde sind ohnedies aufgrund Kenntnis des Geldsystems überzeugt, daß die über Afrika ausgeschütteten 1000 Milliarden Dollar geldgieriges Geschmeiß von überall her anlockte. Das freigiebig nachfragende Geld ist für Geschäfte, die sich „lohnen“ müssen. Nur mit Beziehungen zu staatlichen Stellen sowohl im Geber- als auch Empfängerland (dort verhältnismäßig leicht mit einem „Bakschisch“) ist eine Beteiligung zu arrangieren.
Ich bin selber „Entwicklungshelfer“ gewesen (allerdings nicht in Afrika) und hatte Gelegenheit, hinter die Kulissen zu schauen. Ich könnte sowohl aus eigenem Erleben sowie aus meiner Schriftensammlung zur Entwicklungshilfe genug Fälle von kostspieligen „Entwicklungsleichen“ bringen.
Aber bleiben wir in Afrika und folgen einfach dem Lauf des Geldstromes, der in der Schwarzen Wüste versickert. Anerkannte Regel ist, daß die souveränen Regierungen Afrikas selber Wünsche äußern und entscheiden, was von ihnen als wichtig erachtet wird und daher beschafft wird. Das regt eine kindische Phantasie an, ihr Prestige und des Staates zu erhöhen, indem sie vorrangig sich Flugzeuge wünschen und kaufen, Fluggesellschaften gründen, großartige Flughäfen bauen lassen und im internationalen Luftverkehr mitmischen- möchten.
Trotz aller Mühen der Berater und großzügig gestellten („Entwicklungs“-)Fachleute gingen erhoffter Erfolg und Geschäft bald pleite. Im weltweiten Flugverkehr erhält praktisch kein afrikanisches Linienflugzeug Landeerlaubnis. Die Unterhaltung der Flugzeuge in Afrika gilt als mangelhaft und sicherheitsgefährdend. Schwarzes Flugzeugpersonal entspricht ungenügend den Anforderungen, die an kommerzielle Piloten üblicherweise gestellt werden. Zahllose kleine, geradezu lächerliche Unfälle bestätigten das. Die meisten Flughäfen, auf jeden Fall ihre prachtvollen Gebäude, Anlagen und Sicherungen verfallen und werden von westlichen Fluglinien gemieden.
Den Absichten aller afrikanischen „Staatsmänner“ gemäß soll Afrika motorisiert werden, denn Autoverkehr ist ein Status, daß man in der Welt mitzureden hat. An seinem Umfang ist abzulesen, wer vorn steht oder zurückbleibt. Die Idee hat die begeisterte Zustimmung des Kapitals, der Großbanken und Industrie. Allerdings ist das Straßennetz völlig unzureichend, abgesehen von Südafrika, das aus der Zeit der Burenregierung und Apartheid ein umfangreiches Netz besaß. Jetzt befindet es sich im steilen Niedergang, und nach der 20-Jahre-Regel dürfte sein Ende schon- darf man es so sagen- “vorprogrammiert“ sein. Der Ausdruck ist insofern unpassend, als dies nicht nach einem Programm der Negerregierung erfolgt, sondern ungewollt ist. Weil dort niemand den Weitblick hat, auch nicht versteht und erkennt, wie überall Verfall stattfindet. Die Unterschiede zwischen heute und morgen sind geringfügig, und da man in Afrika gewöhnlich nicht an Morgen denkt, gewöhnt man sich daran, wenn die Schlaglöcher langsam größer werden und an Zahl zunehmen.
Abgesehen davon bedarf die Motorisierung genau wie die Fliegerei einer aufwendigen und verzweigten Infrastruktur wie Tankstellen, Werkstätten, Ersatzteillager. Sie benötigt Planung, wirtschaftliches Interesse, geschulte Fachleute und vor allem- Kapital. Der gewöhnliche Neger im Kral sieht ihre Notwendigkeit so wenig ein wie der Schwarze Minister für Verkehr. Daher bleibt Afrika und der Welt die vielfotografierte Negerin erhalten, die ihre Last auf dem Kopf und ihr kleines Negerlein vor der Brust trägt. Inzwischen häufen sich die Schrottberge reparaturbedürftiger Fahrzeuge an den Wegrändern. Sie wären beizeiten zu erhalten gewesen. Aber, zum Glück Schwarzafrikas, kosteten sie dem Lande fast nichts, wurden gegen Kredit (z.B. der Weltbank) oder als Geschenk geliefert. Schwarzafrika hofft, besser noch, verlangt im Stile Mugabes und Amtsgenossen einfach die nächste Sendung von Fahrzeugen faq (=“free at quai“, Kürzel des Seehandels): neu und modern, eben weil die alten sowieso nichts wert und veraltet waren. 1000 Milliarden wollen verbraucht sein.
Solch (für uns) niederdrückendes Szenario beweist an dieser Stelle wiederum, daß aus normaler europäischer, das heißt Sicht der „weißen Rasse“, der praktisch erforderliche Wissensstand des gehobenen „Schwarzen Menschen“ trotz aller Entwicklungshilfe zu wünschen übrig läßt.

Die uns vorgeschriebene Richtlinie besagt: Man MUSS alles tun, vor allem kein Geld sparen und den Neger mit den Produkten des Kapitalismus beglücken. Wenn er das nicht verkraftet, muß er LERNEN. Weiße schulmeisterliche Beleh-

rungssucht als „Rassismus“ auszulegen ist unzulässig, da der Neger sonst im unzeitgemäßem Urzustand verbleiben würde und somit als Konsument des kapitalistischen Wirtschaftssystems unbrauchbar ist.
Seit vielen Jahren versuchten die Missionare, Negerrassen aus ihrem natürlichen Zustand zu befreien. Sie brachten den Schwarzen Bibel und Kleidung, denn seit Adam und Eva gilt allen orientalischen Religionsverkündern Nacktheit höchst unanständig. Einzig dieser „Kulturfortschritt“ hat sich in Afrika durchgesetzt und nebenbei das Geschäft der (vor allem britischen) Textilindustrie bedeutend gehoben. Heute aber hängt jeder weitere kulturelle und technische Fortschritt vom erlernten handwerklichen Können und theoretischen Wissen ab. Erlernen und Gebrauch abendländischer Errungenschaften erweisen sich als weit schwieriger, als man sich im geschäftstüchtigen Abendland vorstellte. Jesus, Maria und „Frohe Botschaft“ sind bei einem streikenden Motor wenig dienlich. Aber die auf christlichem und marxistischem Gleichheitswahn bauende Entwicklungshilfe setzt sich über sämtliche rassischen, aus deren Vorstellung „rassistischen“ Hindernisse, auch „Vorurteile“ genannt, hinweg.



Aus dem Buch „Sterbehilfe für Afrika“ können wir einiges Bemerkenswertes zitieren, was Autor Karl Breyer (der 100% FÜR Entwicklungshilfe der rückständigen Völker argumentiert) berichtet. „Zahlreiche Lehrer, Entwicklungshelfer, Missionare, Wissenschaftler und Forscher“(?) *„ gingen in den letzten Jahren“ (seit 1960) „nach Afrika. Es gibt immer noch Fachleute und Laien, die aus einer echten Berufung heraus und nicht einer billigen und erbärmlichen Profitgier“* (man denkt an die großen Banken und Firmen) *„**den anderen Menschen** in Afrika- und auch anderen Ländern der Dritten Welthelfen möchten.“* (damit ihnen unsere Sorte Köpfe wachsen).
Er zählt dann Firmen aus Deutschland auf, die *mit großzügigen Geldspenden* die Belehrung der Schwarzen finanzierten: „BASF; Gutehoffnungshütte, Demag, Lurgi, Krupp, Weserhütte, Steinmüller, Maerz, MAN, Siemens, Hoechst, BMW“ und viele kleinere Firmen.“
Breyer bemerkt nicht, wie er sich diametral widerspricht, wenn er diese Firmen in Afrika über alles lobt, weil sie „vorbildliche Ausbildungsstätten einrichteten“. Dann gibt er zu, *„daß sicher eigennützige Motive der deutschen Industrie eine Rolle spielten.“*
Wir wissen, Geld wird von kapitalistisch orientierten Kreisen nur hergegeben, wenn ein Gewinn, lies Profit, in Aussicht steht. Das ist das unausgesprochene Motiv ALLER Entwicklungshilfe!
Was spendable Firmen betrifft, gelten ***„eigennützige Motive… einer billigen und erbärmlichen Profitgier“*** nicht, sie gelten nur für den *„aus einer echten Berufung heraus“* sich opfernden Entwicklungshelfer.
Ich erinnere mich nicht, in einem Buch jemals auf so eine widerliche Heuchelei gestoßen zu sein, wie sie Karl Breyer vertritt, ohne zu erröten. Hier entblößt sich der Ungeist der Entwicklungshilfe in seiner krankhaften Verlogenheit. Allerdings schreiben andere über Entwicklungshilfe kaum kritischer...

Dann zählt Breyer die Namen verblödeter Helfer auf, die für wenig Lohn oder gar auf eigene Kosten--- die „eigennützigen Motive der deutschen Industrie“ in Taten umsetzten. Er lobt sie als „Idealisten“, spricht ja von „der Berufung“, ihrer Hochschulbildung zum Hohn.

„Schwarze Lehrer werden in Naturwissenschaften ausgebildet, damit sie eines Tages in der Lage sein werden, dieses Wissen zusammen **mit der *anerzogenen* europäischen Arbeitsdisziplin** an ihre Schüler weiterzugeben… (er) ist nicht geizig mit Kritik an (Neger)Behörden und schwarzen Mitarbeitern, von denen er erwartet, **daß sie auch mal zwölf Stunden am Tage arbeiten müssen,** wenn ihre Aufgabe es erfordert.“ Derselbe übereifrige, von Arbeitswut besessene Entwicklungshelfer hat sich gewundert, weshalb ihm der *„Abbau der Rassenschranken“ einfach nicht gelingen wollte.*
Ein Erfolg dieser massiven, verständnislosen Gängelung der Schwarzen Lehrerschaft (hier im damals noch Weiß regierten Südafrika) blieb aus. Ablehnung und Widerstand der Neger wuchsen mit ihrer arroganten Bearbeitung, und „die Ausbildungsstätte mußte vorübergehend geschlossen werden.“ Der Initiator der Ausbildungsstätte, nun im Exil, gab zu, daß sich der Schulboykott zwar negativ ausgewirkt habe, aber sein „Unternehmen“ sei trotz hindernder Umstände zu 50% erfolgreich verlaufen.
Volle 100% sind zweifellos Selbstbetrug und Betrug der Öffentlichkeit. Der Millionenaufwand- von der Bundesregierung gedeckt- machte sich eben nicht bezahlt. Wenn kostspielige Aus- und Fortbildungs-Lehrstätten im damaligen Südafrika so vollständig bei der Erziehung der Neger versagten, alles hinausgeschmissenes Geld war, wie viel weniger Erfolg könnte das von „Kolonialismus“ befreite übrige Afrika aufweisen!
Trotz jahrzehntelanger Entwicklungshilfe ist die Zunahme des Analphabetentums in Afrika derart erschreckend, daß statistische Angaben über Schulwesen und Volksbildung ganz selten veröffentlicht werden. Beispielhaft für die Verlegenheit dürfte eine Angabe Eritreas sein, wo die Unkenntnis von Lesen und Schreiben 70% betragen soll. Für moderne Techniken und Geräte, die stets auf gedruckten Instruktionen und Vorschriften beruhen, bildet das Analphabetentum eine unübersteigbare Mauer.

Die Produktion der Landwirtschaft Afrikas „stagniert“ nach veröffentlichten Angaben. Bei genauem
Hinsehen geht sie jedoch allgemein zurück, trotz starker Bevölkerungszunahme. Die Folgen sind Verarmung und Hungersnöte. Die Lösung der Entwicklungshilfe, der Banken und Industrie verlangt großflächigen Anbau mit Maschinen nach westlichen Vorbildern. Eine andere Lösung heißt Tausch der Exporte, vor allem Öl und Erze, gegen Importe. Eine dritte Lösung hält der helfende Westen bereit, nämlich Gelder in „reichen“ weißen Ländern zu sammeln, um dafür Lieferungen an Nahrungsmitteln, vor allem Getreide, zu bezahlen. Das heißt, Negern den täglichen Brei zu schenken. Die Propaganda dafür ist aufwendig wie immer im kapitalistischen System, aber das Geschäft lohnte sich. Sonst würde es nicht so viele „Hungerhilfsorganisationen“ geben. Den vierten Weg stellen direkte Geschenke westlicher Regierungen dar, die Überschüsse der eigenen, protegierten Landwirtschaft und Lagerbestände der schwarzen Bevölkerung Afrikas frei liefern.
Die abendländische moderne Landwirtschaft mit Maschinen erwies sich in Afrika als unanwendbar, und zwar hauptsächlich weil Fachwissen und geistige Kapazität der Schwarzen kaum zur Bedienung, geschweige denn zur Unterhaltung und Ausbesserung genügen. Eine lose Schraube kann sie hilflos machen.
Die drei anderen Methoden haben effektiv die gleiche negative Wirkung auf den einheimischen Landbau: Sie zerstören ihn.
Gegen die Verteilung importierten Getreides ist Wettbewerb der einheimischen Bauern unmöglich. Kommt eine der vielgenannten Dürren hinzu, erkennen die meisten, daß es einfacher und weniger anstrengend ist, einfach auf das Geschenk der Weißen zu warten. Das tun sie dann alle. Verheerend ist der

Anbau ungeeigneter Sorten in ungeeigneten Verhältnissen. Auch die Saatgutkonzerne des Westens wollen wie andere des Systems Geschäfte mit der Hilfe verbinden und verkaufen ihre Kunstzüchtungen, die weder Klima noch Schädlinge vertragen. Afrikas alte Nahrungspflanze, die Hirse, verliert trotz ihrer seit Jahrtausenden erprobten Bewährung unter extremen Bedingungen wegen der Entwicklungshilfepolitik Afrikas an Bedeutung. Rechnet man die von weißen Ärzten geförderte hohe Geburtenrate mit allgemeiner Zunahme der Lebenserwartung hinzu, sieht der Letzte ein, daß die schließliche Katastrophe für die Schwarze Bevölkerung unabwendbar ist. Bei alledem ist es kein Wunder, wenn Hungerperioden immer häufiger auftreten und sich über weite Gebiete ausbreiten. Die Zustände verschlimmern sich, je länger man den endgültigen Zusammenbruch hinauszögert.
Zum Abschluß dieses Kapitels Entwicklungshilfe in Afrika ist die Beteiligung Chinas zu erwähnen. China kommt der Ruhm zu, die größte aller Entwicklungsleichen hervorgebracht zu haben: Die TAZARA-Eisenbahn von Dar-es-Salam nach Zambia, 1800 km lang. Sie ging aus Mao Tse Dungs kommunistischer Eroberungsstrategie hervor, damals genannt „Koexistenz“. Sie kostete über 500 Millionen Dollar. Von der Vermessung bis zur rollenden Diesellokomotive wurde alles von Chinesen besorgt, geplant, beschafft, gebaut und „zwei Jahre vor Plan“ 1983 fertiggestellt. Aber 1993 war sie kaum noch befahrbar. Es scheint, daß das Entwicklungswerk ganz dem Ruf des „Made in China“ entsprach. Die „Schwarzen Mitarbeiter“ haben sicherlich ihren Anteil daran. Die Unterhaltung sowohl von Strecke als auch rollendem Material war derart schlecht, daß schon 1991 sich fast nichts mehr nutzbringend bewegte. Als die Neger Rhodesien und anschließend Südafrika übernahmen, war sie strategisch bedeutungslos geworden, weil das Kupfer Zambias kürzere Wege nahm. Trotz aufwendiger Reparaturen, die weitere dreistellige Millionenbeträge kosteten, ist die Bahn heute größtenteils unbenutzbar. Niemals hat sie die Betriebskosten erwirtschaftet.

Für die Machthaber aller afrikanischen Negerrepubliken sind Waffen weit wichtiger als alle Projekte und gesättigte Untertanen. Wenn ehemalige Feldwebel zu Generälen, sich sogar zum Generalfeldmarschall beförderten und in maßgeschneiderten, ordengeschmückten Prunkuniformen einher spazierten, dann dachten sie selbstverständlich militärisch, liebten moderne Waffen und Armeen zu kommandieren. Sie zu beliefern war mit westlich-kapitalistischer und ostsozialistischer Hilfe kein Problem, Bezahlung?- nun, auch Waffenrüstung wurde ihnen geschenkt. Schon 1968 rüsteten 20 Entwicklungsländer ihre Truppen mit Raketen aus. Länder Afrikas, die Öl aus Nigeria, Erze, Kaffee usw. exportierten, werden bevorzugt mit Waffen beliefert. Auch die Bundesrepublik Deutschland gehört zu den bedeutenden Waffenlieferanten, die in Afrika enorme Beträge und durchschnittlich 20% der Staatseinkünfte verschlingen. In der Folge haben dann die schwarzen Militärs durch Putsche sich an die Macht befördert und die von ehemaligen Kolonialherren nach deren Vorbild eingeführte Mehrheitsdemokratie abgeschafft.
Es versteht sich von selbst, daß ein guter, selbstbewußter Neger an der Spitze seines Landes in Afrika zu leben weiß, wenn er über das Geld verfügen darf. Mobuto von Zaire flog wöchentlich nach Paris und London, mit seinem Privat-Düsenflugzeug. Er ließ elf Paläste für sich erbauen. Die „Staatschefs“ praktisch aller afrikanischen Länder schwelgen im Luxus westlicher Lieferungen für ihre Privatleben. Nyerere von Tanzanzia ist ein klassisches Beispiel und von Mugabe haben wir ja bereits vernommen. Wenn es irgendwo eine Ausnahme geben sollte, dann möchte ich wissen, wo sie ist. Dieses schamlose Treiben, Prassen, Vergeuden ist den zahlenden „Weißen“ Regierungen wohl bekannt, hat aber keine einzige von ihnen veranlaßt, die von weißen Steuerzahlern gespeiste Geldquelle für extravagante Negerherrscher zu verstopfen.
Was weder Breyer noch irgend ein anderer Fürsprecher der Entwicklungshilfe erwähnt, ist die Tatsache, daß es zahlreiche Neger-Millionäre gibt. Der nigerianische „Tycoon“ Aliko Dangote ist mit 21,6 Milliarden Dollar Vermögen der reichste „Afrikaner“. Nigeria besitzt außerdem einen „Klub der Superreichen“, die Zahl seiner Millionäre hat sich seit 2000 verdreifacht. Das bettelarme Äthiopien nennt 2800 Millionäre und dort ist Scheich Ali Amoudi zehnfacher Milliardär. In anderen Ländern wie Angola, Zaire, Tanzanzia, Kenia leben schwarze Millionäre in Saus und Braus...
Keinen einzigen Schwarzen Superreichen interessieren „bitterste Armut“ und Hungersnöte in Afrika.
Aber wir sollen es, unseren Arbeitslohn kürzen lassen und für die „armen Neger“ hergeben?

Die Grabrede

Liebe Freunde, Zeitgenossen, Gutmenschen,
Wir haben uns hier am der Grabstätte unseres teuren Geldes versammelt, um ihm in stiller oder zorniger Trauer noch einmal zu gedenken. Wieviel Besseres, Nützlicheres und Schöneres hätten wir mit ihm anfangen können, wenn es nicht aus unseren Händen gestohlen worden wäre. Wir hätten unser Leben sinnvoller, lustiger, freudiger gestalten können, unser Staat hätte weniger Schulden zu verzinsen gehabt, unsere Infrastruktur wäre moderner geworden, wir hätten mit Sicherheit weit weniger arbeiten müssen, dem Geld seinen Wert zu geben, ja, wäre es nur bei uns geblieben.
Wir beklagen, daß die 1000 Milliarden Dollar keinen von euch Schwarzen Afrikas aus seinem elenden Dasein, seiner Armut und für unsere Begriffe Rückständigkeit befreiten.
Wir beklagen, daß das kaufkräftige Geld, das wir euch schenkten, liehen, sonstwie aushändigten, gar nichts Gutes bei euch hervorgebracht hat. Es hat euch nicht wohlhabend, nicht glücklich gemacht, es machte euch neidisch, faul, dumm, unselbständig, unzufrieden. Es zerstörte eure Seele und Sinne, es schadete eurer Sprache, Kultur, kurz, allem was ein Mensch braucht, das Leben lebenswert zu finden.
Wir, das arbeitende Deutsche Volk, haben das nicht gewollt.
Wir klagen die Politiker, Geldknechte, Kapitalbesitzer, Volksausbeuter, Volksbelüger, Volksbetrüger an, Geldbeträge in vielfacher Milliardenhöhe dem Deutschen Volke entzogen zu haben und sie fernen, fremden Völkern, Regierungen, Staaten, Banken, Firmen zuschoben, ohne ihm in irgend einer Weise zu nützen.
Wir klagen die uns beherrschenden Zirkel, Gesellschaften, Bünde und ihre Individuen an, unser Volk mit falschen Parolen und unwahren Sprüchen irregeführt zu haben. Wir klagen sie an, unsere ethischen Begriffe von hilfreichem Menschentum und einander in Not helfen, bösartig mißbraucht zu haben- Wir klagen sie an, Widerstand gegen den Diebstahl unseres Arbeitsertrages moralisch zu entwerten, zu schmähen, zu mißachten. Wir klagen sie an, unser Volk bewußt geschädigt zu haben, weil sie Ansehen, Achtung und guten Willen unserer Volksgenossen bei anderen Völkern und Rassen in ihrer Eigensucht untergruben.

Wir verfluchen die Politiker, Geldknechte, Kapitalbesitzer, Volksausbeuter, Volksbelüger, Volksbetrüger, die das Deutsche Volk aus Gier nach Geldgewinn, Profiten, bestahlen und noch weiter bestehlen, seine Kraft, Einsatzbereitschaft, Edelmut, ihren Geldgewinn und finsteren Plänen dienstbar machten. Wir verfluchen sie, weil sie fremden Völkern und Rassen, die nur wünschen, nach ihren eigenen Vorstellungen zu leben, die Schundprodukte des kapitalistischen Systems, die Irrlehren orientalischer Religionen, die Geldherrschaft, den marxistischen Wahn aufreden, aufzwingen.
Wir verfluchen sie, weil sie naturgegebene Unterschiede zwischen Menschen und Völkern einzuebnen versuchen. Wir verfluchen sie, weil sie glauben, nur dann über alle und alles herrschen zu können. Wir verfluchen sie, weil sie ihr Geld-Ausbeutesystem als das Höchste Wesen ansehen und anbeten, die unterschiedliche Natur im Menschen, jedem Menschen, verachten, unterdrücken und zerstören.
Wir verfluchen sie, weil sie der Fluch des Menschengeschlechtes sind.

Und nun, liebe Freunde, Zeitgenossen und Gutmenschen, denkt an die Zukunft!
Das Alte liegt im Grabe, mit ihm die sogenannte Entwicklungshilfe, tot und vergangen, nichts davon wert zu retten, zu bewahren. Ergreift die Schaufeln, tretet an dieses Grab und schüttet es zu!

Wir beginnen mit dem heutigen Tage ein Neues Zeitalter. Das der Natürlichen Wirtschafts-, Gesellschafts-, Staats- und Rechtsordnung in Deutschland.

*

„Der Arbeiter kann nur dort geachtet werden, wo das Geld nicht besser ist als er und seine Erzeugnisse“ *Silvio Gesell*

*

Und jetzt: Die neue deutsche Multi-Kulti-Toilette!

/“And now: The new German Mulitcultural Toilet“)
(The New Oberserver, 3-2-16, Übersetzung)

Eine erfreuliche Feststellung: Mit unseren Rundbriefen sind wir den meisten Medien in Deutschland weit voraus! Wir berichteten in RB 73, wo Kultur eigentlich beginnt- nämlich bei der Verrichtung der Notdurft. Und auf welcher Kulturstufe hunderte Millionen der Spezies Mensch zu finden sind- nämlich der von Rindvieh und Schweinen (laut linkem Propagandalärm gibt es überhaupt keine Rassen-, Intelligenz- und Kulturunterschiede).

Wir hatten vorausgesagt, daß in der Notdurft (Scheiß-)-Kultur-Frage ein ganz gewaltiges Problem auf uns kultivierte Deutsche zukommen werde. Nun hat ausgerechnet die „Frankfurter Allgemeine“, intellektuell aufgeblasene „Zeitung für”(?) “Deutschland“ das anstößige Thema ebenfalls aufgegriffen. Wir bekamen ihren Artikel zwar nicht direkt zu sehen, aber da er ins Weltnetz gesetzt wurde, spricht er für sich. Offensichtlich weil dieses Problem schon nach einem halben Jahr Invasion aus Orient und Afrika in Merkels Deutschland bereits **zum Himmel stinkt.** Unsere frühere Stellungnahme wird nun von der vornehmen Seriosität der FAZ überzeugend bestätigt:

„Flüchtlinge“ in Deutschland finden europäische Toiletten ein „Mysterium“. Sie verstehen nicht, sie zu benutzen, trotz vieler Piktogramm-Instruktionen. Sie hinterlassen ihre Exkremente auf Klosettfußböden und in Duschecken. Und dies ist der Grund, weshalb Deutschland eine neue „multikulturelle Toilette“ einführen soll.

Obwohl das so anmutet wie ein Witz aus einer bizarren Fernsehkomödie, es ist tatsächlich so. Deutsche Ingenieure arbeiten tatsächlich an einer „multikulturellen“ Toilette bei Global Fliegenschmidt, einem Klohersteller in Coswig, Sachsen-Anhalt. Berichte von ihren ersten Entwürfen erreichten kürzlich die Medien in Deutschland (beachte: Im Originaltext: „deutsche Medien“, was nicht stimmt).

Gemäß der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) in einem Artikel betitelt: „Ein Klo das jeder benutzen kann“, ist die neue Bauart notwendig geworden durch die Tatsache, daß die 1,5 Millionen nichtweißen Eindringlinge einfach nicht imstande sind zu lernen, wie man eine gewöhnliche europäische Toilette zu benutzen hat. Nach vielen Monaten von Fehlschlägen haben (die Deutschen) aufgegeben, denen beizubringen, warum man eine Toilette und einen Baderaum nicht verunreinigen darf.

In diesem bemerkenswerten FAZ Artikel sind „Deutsche Toiletten ein Rätsel für die vielen Flüchtlinge, und dies hat fortlaufend zu Schwierigkeiten geführt. Eine neue fahrbare Multikulturelle Toilette sollte dies beseitigen- und damit etwas über die Co-Existenz von Kulturen lehren.“

„Der Artikel fährt fort, die zahlreichen Probleme zu beschreiben, die nun deutsche Hygiene-Techniker konfrontieren, nachdem das Land von nichtweißen Fremden überrannt wurde, denn: „*Viele Einwanderer haben überhaupt keinerlei Erfahrung in ihrer Kultur mit Toiletten.“*

Weiter heißt es darin, daß alle Bemühungen, den Nichtweißen beizubringen, wie man eine Toilette benutzen müsse, restlos fehlgeschlagen seien, trotz zahlloser mündlicher Belehrungen, auch durch Piktogramme und Hinweise in arabischer Schrift.

„Viele Flüchtlinge, besonders die ärmerer Klassen,“, fährt die FAZ fort, “kennen allenfalls Latrinen. Die Toiletten sind tatsächlich als solche benutzt worden, aber gewiß nicht in der Weise, in der es ursprünglich beabsichtigt war. Sie haben sich auf den Rand gestellt, während sie sich setzen sollten, und häufig haben sie dabei das Klosettbecken zertrümmert.“

Oder, so informiert die FAZ rücksichtsvoll ihre Leser, die Eindringlinge haben ihr „Geschäft“ überall verrichtet, *ausgenommen an den dafür vorgesehenen Plätzen“*.

Weiterhin, fährt die Zeitung fort, Duschräume sind in dieser Beziehung mißverstanden worden, mit anderen Worten, als Toiletten benutzt worden.

„Hinzuzufügen ist zu all diesem, daß viele der muslimischen Flüchtlinge keine Ahnung haben, wozu Toilettenpapier da ist“, fährt der Artikel fort, und fügt hinzu, „daß sie mit der linken Hand, der unsauberen Hand sich abwischen.“

Großenteils wegen der „Probleme“, wie die FAZ den unverständigen Mißbrauch vornehm bezeichnet, „sind die kulturellen Unterschiede“ (also doch!) „eine untragbare Erschwernis eines bereits schwierigen Zustandes“- in den Unterkünften der Invasoren.

„Beschäftigte von Betreibern fahrbarer Toiletteneinrichtungen haben sich geweigert, noch weiter in den Unterkünften zu arbeiten, sie wollen nicht länger d*ie absichtlich verdreckten Anlagen säubern“*, schrieb die FAZ weiter.

„Und weil viele Flüchtlinge nichts mit Toiletten anzufangen wissen, führt sie ihr Weg direkt ins nächste Gebüsch. Und das ist, was der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Hardheim im Odenwald erklärte, in einem viel bemängelten Wegweiser für Flüchtlings-Benehmen, „unsere Notdurft wird ausschließlich in Toiletten verrichtet, niemals in Gärten oder Parkanlagen, und ganz gewiß nicht an Hecken und hinter Büschen.“

Weitere Herausforderungen der deutschen sanitären Dienste betreffen „Verschiedene Latrinen für verschiedene Kulturen“, wie der mit Tatsachen angefüllte Artikel berichtet.

„Für Muslime ist es wichtig, daß sie beim Verrichten nicht den Hintern nach Mekka richten. Ferner müssen Männer und Weiber getrennte Latrinen haben, die nicht beieinander stehen dürfen. Auch darf dort nichts von Grün sein, denn dies ist heilige Farbe des Islam.“

„Deshalb“, belehrt uns die FAZ „müssen die deutschen Klohersteller daran arbeiten, das Problem zu lösen. Bei dem Toilettenbauer Global Fliegenschmidt in Coswig, Sachsen-Anhalt wird deshalb an einer sogenannten Orient-Toilette gearbeitet, die aus zwei Fußständen an beiden Seiten besteht“.

„Aber sogar diese bewährte sich nicht, weil es viel zu viele Flüchtlinge gibt, die damit nicht zurechtkommen, was die Entwicklung einer ‚multikulturellen Toilette‘ erforderlich macht.“

Die „multikulturelle Toilette“ gestatte Sitzen, Stehen und Hocken“, informiert die FAZ.

Es ist nicht bekannt, wann die neuartigen Toiletten in Betrieb kommen, aber bei der unaufschiebbaren Dringlichkeit in den Unterkünften der Eindringlinge, und deren Umgebung, sollten die Deutschen alles tun, daß es schnellstens geschieht“.

*

Jeder Katzenfreund erklärte uns, daß man eine Katze in zwei Tagen zur Toilettenbenutzung erziehen kann. Obwohl hier beachtliche Sprachunterschiede und Verständigungsprobleme vorhanden sind. Die Katze verscharrt selber sofort ihren Dreck. Aber den in die Bundesrepublik einreisenden veredelten Menschen-Rassen (angeblich ohne feststellbaren Unterschied zu Deutschen) ist so eine einfache Sache unmöglich beizubringen. Sie sind nicht bereit, von Katzen zu lernen, geschweige denn von den deutschen Gastgebern. Nein, mit ihnen verglichen benehmen sich Schweine anständiger. Bei obigem Artikel war im Weltnetz ein Foto, das einen Kulturbereicherer aus dem Orient zeigt, wie er seine Notdurft auf einem deutschen *Autobussteig* verrichtet. Leider war der Ort nicht genannt. Wer hat den Scheißdreck des orientalischen Kulturbringers wegräumen müssen? Ein Deutscher natürlich! (Anmerkung: Ein Schweinehalter weiß, daß das Schwein stets dieselbe Ecke benutzt, und kluge Halter haben dort eine von außen zugängliche Einrichtung im Stall).

*

Die Toiletten-Affäre wirft ein Schlaglicht auf die Mentalität derer, die uns mit Multi-Kulti beglücken. Man bedenke, was für eine Hirnfunktion vorliegt, wenn ein respektabler Gläubiger Mohammeds unter keinen Umständen den blanken Arsch gegen Mekka richten darf, aber ihm, seiner „Kultur“ und Religion völlig egal ist, an welchem Orte abgeladen wird- sogar auf einem öffentlichen Bussteig. Da, wie die FAZ zugibt, *überhaupt keine Art der Belehrung ausreicht, die Fremden an unsere Toilettenbräuche zu gewöhnen,* gehören die nicht hierher. Egal, was darüber verlautbart und wie viel beschwichtigt wird. Wenn in dieser grundsätzlichen Kulturfrage noch je-

mand von „Kulturbereicherung“, von „Verständnisbereitschaft für arme fremde Menschen“ spricht, „die doch auch besser leben möchten“ und ähnlichem Blödsinn, der soll umgehend nach Afrika oder zum Orient fliegen, wo er die erstrebte Gleichheit in „Reinkultur“ inmitten zahlloser frischer Kothaufen seiner Freunde mit dunkler Haut bewundern und ausleben kann. Diese Fremden WOLLEN sich NICHT bei uns einfügen? WIR aber sollen uns nach IHREN Gewohnheiten richten? Und Millionen ausgeben, ihnen zuliebe sogar *besondere Toiletten erfinden*, bauen, bezahlen und zur Verfügung stellen? Wo sind wir denn- in einem Irrenhaus? Das kann einfach nicht so weiter gehen. Vor allem, wenn WIR mit vorausgesagten 17 Milliarden Euro auch noch für den Schaden und Ärger aufkommen sollen, den Volksfremde in unserem Heimatland anrichten.

*

„Griechenland: Bauern mit Schäferstöcken rebellieren gegen die marxistischen Verräter in Athen“

(The Guardian, 13-02-16, Übersetzung)

„Stockschwingende Bauern prallten mit Aufruhrpolizei in der Innenstadt von Athen zusammen, als tausende von Bauern zu einem zweitägigen Protest in der griechischen Hauptstadt zusammenströmten. Sie protestierten gegen die Steuererhöhungen und Pensionsreformen.

Etwa 800 Bauern von der Insel Kreta versammelten sich vor dem Landwirtschafts-Ministerium, wo sie anfangs Tomaten warfen. Die Spannungen nahmen zu, als die Polizei sie mit Gewalt hinderte, das Ministerium symbolisch zu besetzen. Zusammenstöße begannen, wobei die Polizei Tränengas gebrauchte, die Protestierer zurückzuschlagen, die nun Steine und Feuerbrände warfen.

An dem Punkt begann die zahlenmäßig unterlegene Polizei zu fliehen, die kritischen Bauern scharf auf ihren Hacken hinter ihnen her.

Ein großer Teil der Fenster des Ministeriums war von den Steinwürfen zertrümmert, die Umgebung von Steinen und Scherben übersät. Die Polizei teilte mit, daß die Bauern drohten, bei einem weiteren Gebrauch von Tränengas gegen sie mit Pestiziden vorzugehen. Vier Bauern wurden festgenommen“

*

Was in Griechenland geschieht, ist die beginnende Auflösung von staatlicher Ordnung. Noch herrscht der sozialistische Lump Tsipras, nominell wenigstens, aber wenn jetzt schon in Athen die Polizei in die Flucht geschlagen wird, werden er und alle geldmachthörigen Knechte die Fluchtautos- und Hubschrauber schon reserviert bereitgestellt haben. Diese Bewegung der Bauern ist nicht mit Millionen Dollars von CIA und Mossad arrangiert wie in Tunesien, Ägypten oder Libyen.

Wir wiederholen: Solange die politischen Machthaber die Polizei bezahlen können, wird sie für sie antreten. Aber daß die Bullen nicht mehr ganz so willig sind, die eigene Haut für ihre Bonzen zu riskieren, zeigt sich im obigen Bericht. Nach unseren Erfahrungen mit der DDR ist das die erkennbare erste Stufe des Verfalls der Autorität.

Die nächste kommt, wenn kein Geld mehr für die Polizei verfügbar ist. Zumindest die Bezahlung nicht hoch genug ist, um das Risiko wettzumachen, vom empörten Volke verdroschen oder totgeschlagen zu werden. Macht beruht auf der Befehlsgewalt- nämlich daß Befehle auch ausgeführt werden. Darauf können sie schon jetzt nicht mehr sicher rechnen. Wenn die „Eskalation“ die übernächste Stufe erreicht, ist die letzte Möglichkeit der Befehl zum Schußwaffengebrauch. Aber dieser Gipfelpunkt ist höchst gefährlich für die Machthaber. Sie werden den Entschluß dazu sich gründlich überlegen müssen. Oft genug ist es passiert, daß er nach hinten losgeht. 1989 gaben die Honecker-Bonzen im letzten Augenblick auf, weil sie erkannten, daß die NVA nicht mehr zuverlässig war- und retteten ihr Leben. In Rumänien ist das kurze Zeit später schief gegangen. Nach ein paar Schüssen und Toten auf der Straße wurde das Regime Causescu kurzerhand vom aufständischen Volk erschossen. In der DDR wäre das schon 1953 geschehen, ebenso in Ungarn 1956, wenn damals die Sowjettruppen nicht eingegriffen hätten.

Ja, wir gestehen: In Griechenland ist das Volk uns Meilen voraus, aber leider nicht in der Geldfrage!

*

„Deutschland: Sexuell entarteter Politiker bloßgestellt“ (Daily Mail, 21-02-2016)

“Bürgermeister Thomas Köppl setzte eine Kopie des Grundgesetzes ins Weltnetz, um seinen und den Standpunkt seiner Partei“ (nicht korrekt: Wir haben ein Einheits- Parteisystem-CDUSPD wie unter Hitler) „zu vertreten gegen die Alternative für Deutschland (AfD), die gegen die EU und Einwanderung agitiert.“

„Er schrieb. ‚*Die AfD ist nicht länger eine Partei wie jede andere. Nachdem der Parteigründer Bernd Lucke und seine demokratischen Gesinnungsfreunde hinausgedrängt wurden, steht diese Partei nicht mehr auf der Grundlage unserer Verfassung.‘*

„Aber dieser Beitrag („screenshot“) zeigte unten- unbeabsichtigt natürlich- Netzseiten wie „Strafakte-Pornvideos“, „BDSM Porn Videos“ und „Deutsche Nutte bestraft“, laut einer Meldung in der BILD-Zeitung.“

„Der deutsche Bürgermeister kam in Verlegenheit, als dieser Lapsus auf seinem Computer ihn als Liebhaber von Strafaktion-Pornografie öffentlich bloßstellte.“

Der englische Kommentator dieses Berichtes fügt hinzu:

„Ein prominenter Pro-Einwanderungs-Politiker der Bundesrepublik wurde ertappt, der sich an Vergewaltigungs-Porn ergötzt! Mit aufgesetzter Heuchler-Maske eine Anti-Immigrations-Partei angriff.

Nun ist jetzt klargestellt, es ging ihm gar nicht um das Grundgesetz, sondern…

…..*die Hajis verwirklichen seine entarteten sexuellen Phantasien,* indem sie deutsche Mädchen und Frauen mit Vergewaltigungen „bestrafen“!“

*

Das Mißgeschick des abartigen Politikers und Bürgermeisters Köppl, wird auf dem politischen Misthaufen des bundesrepublikanischen Monopol-Parteisystems keine unangenehme Folge zeitigen. Nicht nur in Deutschland, in allen Demokratien sehen wir sexuell abartigste Gestalten maßgebende Stellungen in politischen Parteien erklimmen und in allen Sparten der öffentlichen Staatsverwaltung höchste Ämter besetzen. Homosexuelle, Lesben sind seit Jahren in der pervertierten politischen Szene „dran und drin“. Der Abnormalität verdächtig sind auch drei-, vier- fünfmal Verheiratete und wieder Geschiedene einzustufen, denn ihre Lebensführung beweist, daß sie mit geistig und moralisch gesunden Menschen keine Beziehung aufbauen können. Unterste Stufe sexueller Entartung der Politszene bilden die Kinderschänder, Prostituierten-Stammkunden, Pornografen, Perverse, Alkoholiker und Drogensüchtige.

Besagten Zusammenhang bestätigt die Nachricht, daß der Grünen-Politiker und MdB Völker BECK von der Polizei „zufällig“ im Besitz einer verbotenen Super-Droge erwischt wurde. Beck, ein lautstarker Homosexueller, ist nicht nur wegen seines Eintretens für Israel und Feindschaft gegen Rußland (er wurde dort wegen Störung des öffentlichen Friedens verhaftet) bekannt. Der Bundesbürger stellt sich nun die Frage, ob Beck seine Anträge, Reden und Voten im Drogenrausch gegeben hat, was viel gefährlicher und schadenbringender für das Deutsche Volk (dem er sich eidlich verpflichtete) sein muß als mit fünf Promille plus ein Auto zu fahren. Da es für letzteres schwere Strafen gibt, ist weiter zu fragen, weshalb Beck, der auch in den Verdacht geriet, „Drogenverteiler“. (=dealer) zu sein, bisher von Amts wegen nichts geschehen ist.

Weil der schwule Beck „zufällig“ auffiel, ist doch nicht etwa zu deuten, daß es auch andere BRD-Politiker gibt, die dem gleichen Lebens- und Drogenstil frönen? Könnte ein Nexus zum Fall Köppl vermutet und auf um sich greifende Pervertierung der BRD-Politszene geschlossen werden? Oder ist ein „Warnschuß“ von draußen zu vermuten, den nur „Eingeweihte“ „zuTREFFEND“ deuten? Die Vergangenheit gewisser „unserer“ BRD-Politikers ist keineswegs immer sauber und klar. Vor allem, betrifft das die Möglichkeit der Einschüchterung: Warum wird ihre Mitgliedschaft in Geheimbünden und Logen nie erwähnt?

Schon vor vielen Jahren waren sexuelle Ausschweifungen prominenter Bundes-Geld- und Politgrößen an der Tagesordnung. Damals machte eine Edelnutte der Spitzenklasse namens Rosemarie Nitribitt in der Politszene der Bundesrepublik viel Gerede, weil in ihrem Terminkalender Bundesminister, Industrielle und Finanzgewaltige verzeichnet gewesen sein sollen. Nicht nur im demokratischen System der BRD ist seitdem sexuelle Verkommenheit maßgebender Kreise stetig anrüchiger geworden. Doch zeigt sich so eine Erscheinung in allen „Demokratien". Weltweit.

Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn Politiker von Merkel bis Köppl so respektvoll von der bundesrepublikanischen Demokratie reden als sei sie ein wundertätiges Heiligtum wie die Muttergottes von Lourdes. Erwiesen unfähige Politikers lassen sich vom Volke in öffentliche Ämter wählen, ohne zu befürchten, daß abartige Lebensführung öffentlich ins Gerede kommt- Und wenn unverhofft ans Licht gezogen- (erstaunlich selten), dies kein Hindernis ihrer Ambitionen darstellt. Klassische Beispiele sind US-Präsident Obama und die frühere Staatsekretärin und kommende US-Präsidentin Hillary Clinton (Siehe RB.67),

Im normalen Umgang nennt man so etwas Charakterlosigkeit und macht einen Bogen um sie. Doch dieser Zug scheint Voraussetzung politischer Karriere geworden zu sein, in maßgebende Stellungen aufzusteigen. Wer moralisch und sexuell korrumpiert ist, ist erpressbar und willenloses Werkzeug der Drahtzieher.

Ihr merkt, liebe Freunde, worauf ich hinaus will: Es ist eine Geldfrage, weil die Wenigen zu viel Geld haben und die Vielen zu wenig. Charakterstärke ist dem System nicht erwünscht.

Wie gering Intelligenz und politisches Wissen in der BRD Bedeutung haben, sieht man an den knappen und dummen Äußerungen des Köppl. Er redet vom Grundgesetz und argumentiert mit Artikeln der Verfassung. Doch das Grundgesetz ist erstens keine Verfassung und es ist seit der Wiedervereinigung sowieso außer Kraft gesetzt. Deutschland besitzt gar keine Verfassung, nicht einmal das besatzungrechtlich genehmigte Grundgesetz. Der Bundesrepublik ist eine eingetragene GmbH, eine Privatfirma. Das weiß inzwischen jeder politisch Interessierte, ausgenommen Parteigenosse Köppl. Aber ob die AfD-Leute ihm diese blamable Ahnungslosigkeit jetzt vorhalten, ist ungewiß, eigentlich auch belanglos.

Wichtiger scheint mir, einmal zu überlegen, **was von politischer Entscheidungsgewalt der Deppen in öffentlichen Ämtern zu erwarten ist.** Und da fällt uns wiederum der demokratische Musterknabe Volker Beck MdB ein, weil er der Polizei unangenehm auffiel. Sexuell Abartige sind biologisch Zweit- und Drittwölfe, die zwar in Lautstärke und aggressivem Zähnefletschen unübertroffen sind, aber weder körperlich noch willensmäßig Durchsetzvermögen besitzen, über andere zu bestimmen und ihnen zu sagen, „wo's lang geht". Die Folgen liegen auf der Hand: Abartige, Willensschwache sind abhängig von anderen, die den „Alpha" über ihnen simulieren, aber (krankhafte) Gründe haben, die Öffentlichkeit zu fürchten. In der Demokratie, die ja zugleich Geldherrschaft ist, bleiben die Strippenzieher unsichtbar. Weil Erstklassige sie meist überspielen würden, müssen sie sich gehorsamer zweit- und drittklassiger, also beschränkter Gefolgsleute bedienen.

Die Konsequenzen sollten damit (für uns) ebenfalls eindeutig sein: Mit Zweitwölfen (die eben aus biologischen Gründen nicht maßgebend sein können, verhandelt man nicht.

Doch genau das haben Bestrebungen, die sich auch ein bißchen freiwirtschaftlich betätigen, immer wieder unternommen. Wir vom DFB haben aus besserer Kenntnis der Hintergründe alle Versuche, mittels Bittschriften, Petitionen, Eingaben, Entschließungen, Vorschlägen, Anträgen und Vorträgen, Briefe an die "Liebe Angela Merkel" und "Offene Briefe" an die, "die im Lichte stehen" usw. als zwecklos angesehen. Wir verweigerten daher die Beteiligung an solchen Unternehmen rundweg . Das haben uns jene sehr verübelt. Die "schallende Ohrfeige", die sie nach eigenem Eingeständnis von den Bonzen aller Ränge bezogen, durften sie allein einstecken. Aber uns belasten nicht politische und taktische Dummheiten.

*

"Ärztliche Schweigepflicht"? (ABC NEWS)

Wieviel lange Zeit brauchen aufsehenerregende Vorgänge und Tatsachen, um ans Licht gezogen zu werden! Die Untersuchungen zum vorsätzlichen Aufschlag des "Germanwings"Flugzeuges gehen davon aus, daß Co-Pilot Lubitz es absichtlich in den Berg rammte. Die Frage, die eigentlich gar keine Frage ist, richtet sich deshalb an Lubitz und sein Tatmotiv.

Nun ist herausgekommen, daß er bei mehreren Ärzten wegen seiner Depressionen in Behandlung war. Anscheinend ist er an dem verantwortlichen Lufthansa-Prüfarzt immer glatt vorbeigesegelt. Daß der gelogen hat, ist wenig wahrscheinlich, denn dem müssen alle Piloten gleich gewesen sein.

Wir können uns nicht vorstellen, daß die Ärzte, die von Lubitz in Anspruch genommen wurden, über dessen Beruf nicht Bescheid wußten. Dann wußten sie auch, daß dieser Mann effektiv eine fliegende Bombe war, die im passenden Augenblick eine Katastrophe verursachen konnte.

Jetzt, da es geschehen ist, scheint ihnen zu dämmern, daß sie es sind, die für den Germanwings Absturz verantwortlich gemacht werden können- nein, müssen. Nicht einer- es sollen vier Ärzte gewesen sein- war ausreichend kompetent, mögliche Auswirkungen der Depression auf die Flugtauglichkeit einzuschätzen. Nicht einer von ihnen rief bei der Lufthansa oder bei einem Kollegen an, sich in dieser Frage Rat zu holen. Oder Bedenken zu äußern. Aber sie schrieben ihn fleißig krank, so oft er zu ihnen kam und verschrieben ihm irgendwelche Anti-Depressions-Tabletten.

Offensichtlich war Lubitz' Depression ein Fall von vielen für sie und daher geschäftlich als Dauerkunde zu pflegen. Heilung kam also ebensowenig in Frage wie eine Meldung an den Arbeitgeber.

Hier deuten wir die Schulmedizin als Gelderwerb in Reinkultur. Kein Schulmediziner interessierte sich für die wahrscheinlichen Folgen: Menschen die unter Depressionen leiden, sich selbst zu überlassen. Als Lubitz die letzte Krankschreibung wegwarf (diese Möglichkeit, obwohl nicht selten, kam ihnen gar in den Sinn), war es zu spät.

Und nun berufen sich diese Ärzte auf "Schweigepflicht". Sie kriechen unter die Röcke katholischer Priester, die kein gebeichtetes Verbrechen, nicht einmal eine Mord, anzeigen dürfen. Aber Ärzte sind keine Priester, und meines Wissens gibt es keine bindende gesetzliche oder moralische Verpflichtung für Ärzte zu schweigen, wenn das Gemeinwohl bedroht ist. Sie müssen Krankheiten usw. der Kasse schriftlich anzeigen, Geschlechtskrankheit, Seuchen sogar den Behörden, aber ein Mensch, dem hunderte von Menschenleben sich anvertrauen, der voll handlungsfähig sein MUSS, für den sollen "ethische" Regeln gelten?

Mit der Schweigepflicht ist es also nichts. Sie waren entweder zu borniert, zu faul oder zu feige, einer Gefahr für die Öffentlichkeit vorzubeugen. Doch das war ihre Pflicht.

Wäre die Germanische Heilkunde erlaubt, würde die mit Sicherheit Lubitz' Psychose und Konstellationen in den Griff bekommen und gelöst haben. Und da brauchte er nicht Entlassung zu fürchten, weil der Gedanke daran seine Psychose verschlimmerte.

Der Fall Lubitz und das verantwortungslose, im wahrsten Sinne des Wortes, Verhalten der Ärzte, ist somit zu einem Anklagevorwurf gegen die Schulmedizin geworden. Wenn sie sich jetzt mit "Schweigepflicht" herausreden, dann ist der wahre Grund angedeutet: Über die eigene ärztliche und moralische Unfähigkeit ist es in der Tat für sie besser zu schweigen.

Wir haben keine Stellungnahme der Ärztekammern, der Ministerien oder sonst zuständiger Behörden zum Lubitz Skandal vernommen. Der Filz dieses Systems deckt alles zu, was unbequem ist. Auch wenn hunderte gesunder, fröhlicher Menschen plötzlich zu Tode gebracht wurden.

*

"Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß derb auftreten. Ein höfliches Recht will gar nichts heißen," *Johann Wolfgang von Goethe (von Beruf: Jurist)*